

von Oesterreich, der hl. Ferdinand von Castilien, der hl. David von Schottland, der hl. Erich von Schweden, dessen Fahne (Erichsbanner) auch später als Untersand des Sieges in den Kriegen galt; auch die heiligen drei Könige erhielten in der Heraldik des Mittelalters feststehende Wappen in ihren Fahnen. Der hl. Stephan und der hl. Ladislaus von Ungarn führen in den Fahnen das Bild der allerheiligsten Jungfrau, welches schon damals oder doch später die Fahne dieses Reiches schmückte. d. Der hl. Johannes der Täufer trägt häufig einen in ein Kreuz enbigenen Stab, von welchem ein flaggenartiges Band mit den Worten *Eco agnus Dei* herabhängt, vielleicht als ein Symbol des Eifers, mit welchem er die Juden zu der Armee Christi anzuwerben bemüht war; dieß ist wohl der Grund, weshalb auch andere große Prediger, wie der hl. Vincenz Ferreri, der hl. Leonarbus von Portu Maurizio, mit einer Fahne dargestellt werden. Dieselbe Idee der Anwerbung liegt auch wohl in dem Attribut der Fahne bei Ordensstiftern, wie dem hl. Felix von Valois, dem hl. Petrus Nolasus, dem hl. Ignatius. Die hl. Ursula wird wahrscheinlich als die Anführerin einer so großen Schaar jungfräulicher Martyrinnen, vielleicht auch wegen des glorreichen, durch ihr Martyrium erkämpften Sieges ebenfalls regelmäßig mit der Fahne abgebildet. e. Bei Heiligen, welche den Krieg gegen die Angriffe der Ungläubigen predigten und die christlichen Heere in den Kriegen gegen dieselben begeisterten, kommt die Fahne als Symbol dieser ihrer kriegerischen Verdienste um die Sache Christi hinzu; so bei dem hl. Johannes Capistran und seinem Gefährten, dem hl. Jacobus de Marca, dem sel. Laurentius von Brindisi, dem sel. Ludwig Morbiosi. f. Wegen wunderbarer Hilfe, welche sie nach ihrem Tode bei feindlichen Angriffen gewährten, tragen die Fahne der hl. Jacobus major (mit dem Wappen des Ritterordens von Calatrava oder mit dem des Schwertordens vom hl. Jacobus), der hl. Antonin, Abt von Sorrent (gest. 14. Febr. 830), der hl. Agnellus von Neapel (gest. 14. December 596). g. Der sel. Raimond, Abt von Fitero (gest. 15. März 1163), trägt eine Fahne mit dem Kreuze von Calatrava als Stifter dieses Ritterordens und als Verteidiger dieser Stadt gegen die Mauren. h. Die hl. Obilia aus der Gesellschaft der hl. Ursula trägt die Fahne mit dem zweifarbigen Kreuze der Kreuzherren, wahrscheinlich weil sie in deren Kirche zu Huz übertragen wurde und große Verehrung erlangte. i. Seit im Mittelalter für die hervorragenden Ritter das Banner ein Unterscheidungszeichen wurde, erhielten die Martyrer aus dem Soldatenstande häufig die Fahne als Attribut: so die zu Fulda verehrten hl. Faustinus und Simplicius, der hl. Acilius von Straubingen, besonders wenn sie Offiziere gewesen, z. B. die hl. Mauritius, Gereon, Cassius, Florentius und Victor. (Vgl. Cahier, *Caractérist. des Saints* s. v. *Bannières et Drapeau*; Menzel, *Christl.*

Symbolik s. v. *Fahnen*; Dod, *Gesch. der liturg. Gewänder* III, 218, Note.) [Heuler.]

Fahnenweihe, die kirchliche Benediction der Fahnen vor ihrer Gebrauchnahme. 1. Für die Weihe der *Kirchensahnen* (benedictio vexilli processionalis) enthielt das römische Rituale bisher kein Formular; erst in dem vom apostolischen Stuhle jüngst approbirten Appendix ad Rituale Romanum findet sich eine Oratio, welche fast wörtlich mit der in manchen Diöcesanagenden gegebenen (Marzohl u. Schneller, *Liturgia* V, 491; Vinc. de Berg, *Enchirid.*, Col. 1743, I, 48) übereinstimmt. Sie lautet: D. J. Chr., cuius ecclesia velut castrorum acies est ordinata, benedicere digneris hoc vexillum, ut omnes sub eo Tibi Domino Deo exercituum militantes per intercessionem beati N. inimicos suos visibiles et invisibiles in hoc saeculo superare et post victoriam in coelis triumphare mereantur per Te J. Chr., qui vivis et regnas etc.

2. Die Weihe einer Kriegsfahne beginnt nach dem römischen Pontificale (P. II in fine) mit der Oratio: Omnipotens sempiterna Deus, qui es cunctorum benedictio et triumphantium fortitudo, respice ad preces humilitatis nostrae, et hoc vexillum, quod bellico usui praeparatum est, coelesti benedictione sanctifica: ut contra adversarias et rebelles nationes sit validum tuoque munimine circumseptum, sitque inimicis Christiani populi terribile, atque in Te confidentibus solidamentum, et certa fiducia victoriae. Tu enim es Deus, qui conteris bella et coelestis praesidii sperantibus in Te praestas auxilium. Per unicum Filium Tuum Christum D. N., qui Tecum vivit etc. Nachdem der Papst oder Bischof (oder der zur Vornahme der Weihe delegirte Priester) die Fahne mit Weihwasser besprengt hat, übergibt er sie, die Mitra auf dem Haupte, mit den Worten: Accipe vexillum coelesti benedictione sanctificatum, sitque inimicis populi christiani terribile, et det Tibi Dominus gratiam, ut ad ipsius nomen et honorem cum illo hostium cuneos potenter penetres incolumis et securus. Diese aus sehr alter Zeit (Catalani, *Comment. in Pontif. Rom.* II, 395 sq.) stammende Weihe war wohl ursprünglich für die Segnung des vexillum S. Petri bestimmt, welches der Papst hervorragenden Fürsten für Kriege zur Verteidigung contra adversarias et rebelles nationes und gegenüber den inimicis christiani populi übergab oder übersandte. Im Rit. Eccles. sive S. Cerimoniarum S. Rom. Eccles. libri tres, Venet. 1516, heißt es in der Rubrik zu dieser Segnung (lib. 1, tit. 7, c. 8): Pontifex consuevit vexilla Ecclesiae et armorum suorum benedicere et Capitaneo seu Vexillifero S. Romanae ecclesiae dare in fine Missae.

Berühmte Beispiele der Vornahme dieser Function sind die Weihe und Uebersegnung ober